

Denkmalschutz: Abrisspläne stoßen bei der Stadt und Vereinen auf Widerstand / Wird die Berufung zugelassen?

Kampf um Vögele-Industriedenkmale

Von unserem Redaktionsmitglied
Susanne Räuchle

Der Verwaltungsbau der Vögele AG setzt ein Zeichen der Zeit und ist als dominante Größe am Fuß des Neckarauer Übergangs nicht wegzudenken: Rote Klinker und Pilaster zieren die Fassade, die zwei Flügel stehen als stolzes historisches Denkmal der Industriemetropole Mannheim. Für den Erhalt des Bauwerks und des alten Kesselhauses setzt sich nicht nur die Denkmalschutzbehörde ein, auch der Verein Rhein-Neckar Industriekultur kämpft mit der Stadt um die Backstein-Gemäuer, und der Verein Stadtbild würde es ebenso bedauern, wenn die historischen Gemäuer fielen.

Vögele möchte, wie berichtet, nach seinem Abzug aus Mannheim den prominenten Verwaltungsbau sowie das Maschinenhaus abreißen, um das Areal ohne Historie besser verkaufen zu können. Denkmalschützer laufen gegen die Abrisspläne des Herstellers von Straßenbaumaschinen Sturm. Wenn das älteste noch produzierende Mannheimer Unternehmen nun seinen Standort nach Ludwigshafen verlegen, müssten wenigstens die zwei alten denkmalgeschützten Industriebauwerke standhaft bleiben, fordern die Aktivisten.

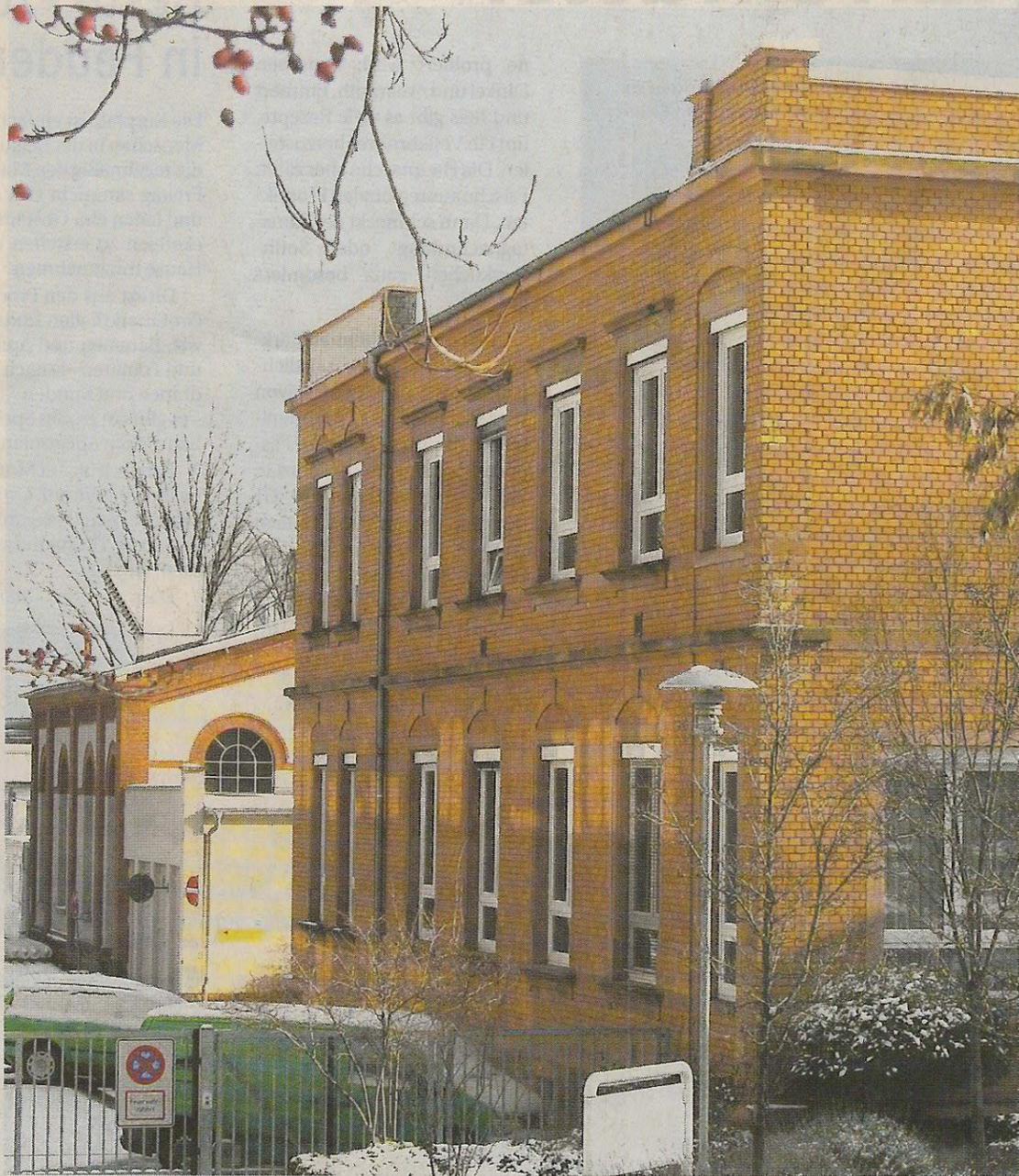
Im Rechtsstreit mit der Firma Vögele um den Erhalt der zwei denkmalgeschützten Gebäude hat die Stadt zwar in erster Instanz verloren, doch man will nicht klein begeben. Das Rathaus hat beim Verwaltungsgericht Karlsruhe den Antrag auf Zulassung der Berufung gestellt.

Firmengeschichte in Stein

Der Verwaltungsbau wurde 1898 im historisierenden Stil erbaut, in den 1920er Jahren wurde das Klinkerhaus erweitert, diesmal im zeitgemäßen Stil zwischen Reformarchitektur und Expressionismus.

Das ebenfalls erhaltenswerte Maschinenhaus versteckt sich in seiner Pracht dahinter, es wurde 1912 als die Kraftzentrale mit großen Rundbogenfenstern, markanten Lisenen und einem fein gestaffelten Konsolfries im Stil einer Industriekathedrale erbaut. Der Dachstuhl besteht aus einer filigranen, original erhaltenen Stahlkonstruktion.

Vögele, als Weichen- und Herzstück-Fabrikant zum Weltunternehmen aufgestiegen, zog 1874 an den



Historische Klinker-Substanz: Denkmalschützer kämpfen um den Erhalt von Vögele-Verwaltungsbau und Kraftzentrale.

BILD: ZG

Geschichte des Vögele-Imperiums

■ Johann Michael Vögele kommt als **Huf- und Waffenschmied** 1723 in die Residenzstadt. 1730 wird er als **Hofkammerschmied** erwähnt.

■ In vierter Generation übernimmt Ulrich Joseph Vögele **1836** die Werkstatt, was als **Gründungsjahr** der Fabrik gilt. 1874 bezieht die Firma das Gelände in **Neckarau**. 1890 ist Vögele der **größte Weichenhersteller Europas**. 1920 erfolgt die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. 1934 wird die

Autobahn Mannheim-Frankfurt mit Vögele-Straßenbaumaschinen erstellt. In den 1960er Jahren ist das Unternehmen **führender Hersteller** von Straßenbaumaschinen.

■ 1996 verkaufte die Familie die Anteilsmehrheit an die Wirtgen GmbH. Seit 2002 gehört Vögele nun zu 100 Prozent zur **Wirtgen-Gruppe**. 2008 gibt Vögele bekannt, das Unternehmen nach **Ludwigshafen** zu verlegen. räü



Die Firma um 1920 mit dem Verwaltungsbau.

BILD: ZG

Neckarauer Übergang um. Im Zweiten Weltkrieg wurden Teile des Werks durch Bomben zerstört, die nach dem Krieg zügig repariert wurden.

In den 1960er Jahren galt die Firma bereits wieder als führender Hersteller von Straßenbaumaschinen. Das einstige Familienunternehmen gehört heute zur Wirtgen-Gruppe. 2008 gab Vögele bekannt, das Unternehmen nach Ludwigshafen zu verlegen und den Mannheimer Stammsitz ganz aufzugeben.

Wertvolle Substanz verloren

Die Wächter des Denkmalschutzes haben eine Reihe zerstörter Industriedenkmale vor Augen: Volker Keller vom Verein Stadtbild erinnert an den Rheinauer Wasserturm, der 1976 abgerissen wurde, den Fall der Mühlenwerke Werner und Nicola (1979), des Habereckturms (1984), der Hildebrandmühle (1992), der Gebäude der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik (90er Jahre) sowie des Werkskasinos von Bopp & Reuther (1999).

Denkmalschutzbeauftragte Dr. Monika Ryll sieht durchaus Chancen für eine attraktive Nutzung der Vögele-Altbauten: Freiberufler mit kreativer Kraft könnten die geschichtsträchtigen Mauern für die neue Zeit erobern. Auch dafür gibt es leuchtende Beispiele: In der alten Post in der Seckenheimer Straße, einem Vorzeigebau im expressionistischen Stil in Mannheim, sitzt heute der Software-Spezialist PTA und entwickelt IT-Ideen in alter Architektur. Und Barbara Ritter vom Verein Rhein-Neckar-Industriekultur sieht auch Chancen für die Hochschule in direkter Nachbarschaft an der Paul-Wittsack-Straße. Die würde sich auf denkmalgeschütztkompatible Lösungen durchaus einlassen, so Ritter.

6 UNSERE REGION

Nostalgie und Moderne

Ludwigshafen. Eine Bustour führte gestern Interessierte in Ludwigshafen zu Bauten der 1920er Jahre. Die Veranstaltung des Vereins Rhein-Neckar-Industriekultur kam sehr gut an.

VON JANKA SCHAUBER

Ein bisschen verwundert schauen Bewohner der Ebert-Siedlung aus ihren Fenstern: In ihrem Hof haben sich jede Menge Leute versammelt. Mit langen Teleobjektiven fotografieren sie, was den Anwohnern selbstverständlich erscheint. Die Blicke wandern be-

edrückt von den fast flachen Dächern zu den Ecktürmen mit den Eckfenstern und zurück.

Das Interesse der Reisegruppe gilt den Elementen des berühmten Bauhaus-Stils, der in den 1920er Jahren die Bau- und Lebensweise bis heute prägen sollte. „Die Siedlung wurde für den Mittelstand gebaut“, erläutert Matthias Ehringer, Ludwigshafener Denkmalschützer und Mitglied des Vereins Rhein-Neckar-Industriekultur, der die Busexkursion gestern bei sonnigem Wetter veranstaltete.

„Die Wohnungen waren ausgestattet mit WC und Bädern. Es gab eine Wäscherei, Kinderbetreuung, eine Polizeistation und Einkaufsmöglichkeiten“, so Ehringer. Die Idee, Toiletten und Bäder in die Wohnung zu verlegen, sei damals sehr modern gewesen. Ebenso modern wie die Heizanlage, die für die ganze Siedlung Wärme lieferte.

Raus aus dem Bus, wieder rein in den Bus; Auf dem Weg zu den schönsten Gebäuden der 1920er Jahre lassen sich auch ältere Teilnehmer keine Müdigkeit anmerken. Für die 73-jährige Ludwigshafenerin Hanne Nessel, die mit ihrer 80-jährigen Freundin Inge Dörr und einem kleinen Fotoapparat den Ausführungen folgt, ist es auch eine Reise in die eigene Ver-



Architektonisch reizvolle Ecken waren gestern das Ziel einer Busexkursion durch Ludwigshafen.

FOTO: RITTELMANN

wurden auf zwei Busse verteilt. Das große Interesse hat Stadtarchivleiter Dr. Stefan Mörz, der am Vortag einen einführenden Vortrag gehalten hat, selbst erstaunt: „Wir mussten sogar 20 Leuten absagen.“ Philippe ist mit sei-

nen fünf Jahren übrigens der jüngste Teilnehmer. Seine Mama Theresia Kiefer, Kuratorin des Hack-Museums, hat ihm den Kultur-Trip mit der Aussicht aufs Busfahren schmackhaft gemacht.

Führung durch den Mühlenhafen

Am 23. März führt der Industriearchäologe Albert Gieseler durch den Mannheimer Mühlenhafen. Treffpunkt ist um 15 Uhr an der Teufelsbrücke/Quartiersplatz des Jungbusch. Die zweistündige Führung kostet sechs Euro. Anmeldung wird erbeten bei der Tourist-Information unter Tel.: 0621/29 38 700.

Der seit zwei Jahren bestehende Verein Rhein-Neckar-Industriekultur e.V. hat das Ziel, historische Industriebauten der Metropolregion ins Bewusstsein zu rufen. Schirmherr ist Mannheims OB Dr. Peter Kurz. Weitere Termine, die Beschreibung einzelner Objekte und Kontakt gibt es im Internet unter www.rhein-neckar-industriekultur.de.